

den: allein die finanziell Leistungsfähigen. Zumal dieser Sondercharakter macht die Edition des Textes begrüßenswert; er steht nun für die vertiefende Analyse bequem zur Verfügung. Der Hg. hat zudem in der Einleitung nicht nur die nötigen Angaben über die Beschaffenheit der Aufzeichnung und ihre Überlieferung geboten, sondern auch die Fiskalpraxis Pistoias in jenen Jahrzehnten skizziert und – vor allem auf der Basis ungedruckten Archivmaterials – die politischen Voraussetzungen für die Entstehung der edierten Liste herausgearbeitet. Allem Anschein nach liegt sie nur noch teilweise vor, was schon der numerische Vergleich mit dem *Liber focorum* von 1244 nahelegt: Den 47 registrierten Siedlungseinheiten (*comunitates*) stehen die 124 des älteren Verzeichnisses gegenüber. Die Freude an der Edition wird getrübt durch die Entscheidung des Hg., auf Register völlig zu verzichten. Zugegeben, eine alphabetische Auflistung mehrerer tausend Vornamen, fast sämtlich nur durch den Zusatz des Vaternamens gekennzeichnet (wie damals in der Toskana üblich), wäre wenig nützlich. Aber wenigstens ein Verzeichnis der Ortsnamen in moderner Schreibweise hätte nicht fehlen dürfen. So ist die Edition unvollständig geblieben; man muß für naheliegende Fragen anderswo Auskunft suchen, etwa in der Monographie desselben Autors: *Districtus civitatis Pistorii. Strutture e trasformazioni del potere in un contado toscano (secoli XI–XIV)*, Pistoia 2007.

Dieter Girgensohn

Elena CECCHI ASTE, *Di mio nome e segno. „Marche“ di mercanti nel carteggio Datini (secc. XIV–XV) (Quaderni di storia postale 30)* Prato 2010, Istituto di studi storici postali onlus, XLVI u. 368 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-88-85658-23-3, EUR 38. – In einer Pionierleistung legt die durch zahlreiche Arbeiten zum Datini-Archiv ausgewiesene Vf. eine Zusammenstellung der Kaufmannsmarken oder Handelszeichen vor, die in der umfangreichen Korrespondenz des bekannten Prateser Kaufmanns Francesco Datini und seiner Handelsniederlassungen verwendet wurden, insgesamt 1485 an der Zahl, von denen rund ein Drittel schon zuvor, jedoch an weit verstreuten Stellen publiziert worden war. Versammelt sind hier ausschließlich diejenigen Zeichen oder Symbole, die von den Absendern der Briefe als ihr Erkennungszeichen auf den verschlossenen Brief unter die Adresse des Empfängers gesetzt wurden; weitere Zeichen würden sich in den eigentlichen Texten der 150 000 erhaltenen Briefe, in den 600 Rechnungsbüchern und anderen Quellen des Archivs finden lassen, konnten jedoch aus verständlichen Gründen nicht systematisch ermittelt werden. Die jetzt publizierten Zeichen sind nach den Motiven geordnet, auf denen sie graphisch im wesentlichen basieren: das sind die Buchstaben des Alphabets (S. 23–143), der Kreis (S. 145–198) und der Schild (S. 199–230); eine große Menge weiterer Motive wird in einer vierten Rubrik versammelt (S. 231–295). Das Kreuz, das in seinen unterschiedlichen Varianten in rund 90 % aller Zeichen (!) in irgendeiner Form auftritt, bildet wegen dieses häufigen Erscheinens keine eigene Gruppe, sondern dient nur der weiteren Differenzierung innerhalb der eben genannten Motive. Das Material wird erschlossen durch ein Verzeichnis der Personen, denen die Zeichen zuzuordnen sind, sowie ein Orts- und Sachregister. Eingeleitet wird die Publikation durch einen Beitrag von Jérôme HAYEZ, *Un segno fra altri segni. Forme, significativi e usi della marca mercantile verso il 1400 (S. IX–XLVI)*, der auf dem jetzt zur Verfügung